



Verabschiedung Parlamentsmitglieder
Bern/26. September 19
5000/8'

Endlich Zeit für das Private

Frau Präsidentin
Herr Fraktionspräsident
Liebe Kolleginnen und Kollegen

Lieber Joachim

Es gibt bekanntlich Politiker, die können einfach nicht zurücktreten. Die rechtfertigen sich dann meistens mit dem Argument, sie hätten noch nicht alle Projekte realisieren können.

Zu diesen Politikern gehörst Du nicht.

Aber Du hättest das Argument mit den unerledigten Projekten auch gar nicht.

Denn morgen findet das erste politische Projekt, das Du als Ständerat angepackt hast, seinen Abschluss. Morgen wird die Bundesversammlung in der Schlussabstimmung Deiner Parlamentarischen Initiative 12.402 mit dem nüchternen Titel «Die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission und ihre Aufgabe als Gutachterin» definitiv zustimmen.

Ob Zufall oder nicht, besser könnte es einem Politiker eigentlich nicht gehen.

Kommen, etwas bewegen, und gehen.

Friedrich der Grosse hätte seine Freude an Dir gehabt, schliesslich stammt das berühmte Wort doch von ihm: «Servir et disparaître»



Ja, was will man mehr?

Lieber Joachim

Du kannst mit einem guten Gefühl gehen, denn Dein Pult ist aufgeräumt und praktisch leer.

Ausser einer Interpellation, die noch nicht beantwortet ist und einer parlamentarischen Initiative, die jetzt beim Nationalrat liegt, ist alles erledigt.

Und Deinen letzten Kampf hast Du erfolgreich ausgetragen, den Kampf um das revidierte Tabakgesetz.

Dieses Gesetz war eines der wenigen Themen, bei denen wir nicht gleicher Meinung waren.

Du hast andere Aspekte als das liberale Credo höher gewichtet, die Gesundheit von jungen Leuten insbesondere.

Ich kann das gut nachvollziehen, schliesslich liegt diese Überzeugung ganz auf der Linie, die Du vor vielen Jahren schon als Sekundarlehrer und vor allem als Drogenberater in Unterägeri vertreten hast.

Auch hier schliesst sich also ein Bogen.

Du kannst wirklich mit einem guten Gefühl gehen und hast es verdient, die kommenden Jahre ohne Aktenberge und Sprechnotizen, ohne Traktandenlisten und Besprechungstermine zu verbringen und Deine Zeit vor allem mit jenen Menschen zu verbringen, die Dich in den letzten 37 Jahren mit der Politik teilen mussten.

Lieber Joachim

Du hast vieles bewegt in Deinem Leben.

Du hast Hunderte von Sekundarschülerinnen und Sekundarschülern in Deinen 26 Jahren ins Leben begleitet.



Du hast Dutzende von jungen Frauen im Verein und in der Nationalmannschaft zu begeisterten Handballerinnen geformt.

Du hast mit unzähligen Kolumnen und Zeitungskommentaren Leserinnen und Leser mit klugen Gedanken konfrontiert und immer wieder dazu beigetragen, dass sich da und dort jemand neue Gedanken gemacht hat.

Der Kopf ist ja bekanntlich rund, damit das Denken auch mal die Richtung wechseln kann, wie dies der französische Schriftsteller, Maler und Grafiker Francis Picabia mal gesagt hat.

Du hast vieles erlebt, aber kein Erlebnis ist wohl so einschneidend gewesen als dieser Donnerstag auf den Tag genau vor 18 Jahren.

Ich rede vom schrecklichen Attentat im Zuger Kantonsrat, bei dem 14 Politikerinnen und Politiker ums Leben kamen.

Du hast Glück gehabt und dieses Attentat überlebt, aber Du hast der Politik nicht abgesagt. Im Gegenteil, Du hast Dich noch stärker engagiert, bist Regierungsrat geworden, Landammann gewesen und hast nun während den letzten 8 Jahren Deinen Kanton Zug in Bern vertreten.

Lieber Joachim

Du warst nie einer der Lauten, keiner der Aktivisten, die nichts mehr suchen als die Medienöffentlichkeit. Ganz im Gegenteil.

Du hast nie zu jenen Leuten gehört, die zuerst geredet und erst dann nachgedacht haben, so nach dem Prinzip: Wie soll ich wissen, was ich denke, bevor ich höre, was ich gesagt habe.

Nein, so warst Du nicht.

Im Gegenteil: Wenn irgendwo das Cliché vom «pflichtbewussten» Chrampfer nicht zutrifft, dann bei Dir.

Für Dich war politische Arbeit nie persönliche Profilierung.



Für Dich war politische Arbeit vielmehr soziales Engagement, oder anders gesagt, die Wahrnehmung einer sozialen Verantwortung.

Nicht als Mühsal, sondern als Freude und Lust.

Und wenn ich etwas von Dir mitnehme, dann ist es diese Lust an der Politik, und vor allem wie feinfühlig Du mich als politischer Jungspund hier in Bern eingeführt und begleitet hast, wie bereitwillig Du mir geholfen hast, wie fachkundig Du mich unterstützt hast und wie offen Du mich auch kritisiert hast.

Dafür bin ich dir ausserordentlich dankbar.

Und sicher nicht nur ich, sondern die ganze Fraktion, die das Privileg hatte, in den letzten 8 Jahren mit Dir zu arbeiten

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen

lasst mich nochmals auf die Parlamentarische Initiative 12.402 zurückkommen. 12.402 ergibt die Quersumme 9.

Die 9 gilt bekanntlich in zahlreichen Kulturen als Zahl der Vollkommenheit.

9 ist auch die Zahl der Weisheit.

9 steht auch für Menschenkenntnis, für Herzensbildung, für Toleranz und Diplomatie, für Bildung und Kultur.

So gesehen ist es kein Zufall, dass ausgerechnet das politische Projekt, mit dem Joachim Eder seine Berner Zeit begonnen und beendet hat, die Quersumme 9 trägt.

9 bedeutet auch Besinnung und Rückzug.



Lieber Joachim,

übermorgen beginnt Dein neues Leben.

Es ist mir ein grosses Bedürfnis, Dir im Namen unserer Fraktion und unserer Partei für alles zu danken, was Du in Deinem Leben als Politiker angedacht, angerissen, durchgearbeitet, wieder- und wiedergeknetet und erfolgreich realisiert hast.

Und ein noch viel grösseres Bedürfnis ist es mir, Dir von Herzen alles Gute für Dein neues Leben als Privatmann zu wünschen.